

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Peltamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 3A, Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 53

Diez, Donnerstag den 4. März 1915

21. Jahrgang

Fortsschritte im Westen. — 1500 Russen gefangen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 3. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei **St. Eloi**, südlich von Ypern wurden **Angriffe zweier englischer Kompagnien** nach **stetigem Handgemeine zurückgeworfen**.

Bei **Veronne** landete infolge Motordefekt ein **französisches Flugzeug**. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die **französischen Angriffe** in der **Champagne** hatten **nicht den geringsten Erfolg**. Wieder wurden die **Franzosen** gestern in ihre **Stellungen zurückgeworfen**.

Nordwestlich **Ville sur Tourbe** entrißen wir dem Feinde **Schützengräben** in **Breite von 350 Metern**.

Französische Vorköße im **Walde von Vonsenvoye** und in **Gegend Ailly-Apremont** wurden **abgewiesen**.

Unsere **Angriffe nordöstlich Badonviller** brachten uns wieder **beträchtlichen Geländegewinn**. Wir **schoben unsere Front** in den **letzten Tagen um 8 Kilometer vor**.

Nordöstlich **Gelles** machten die **Franzosen vergebliche Versuche**, den **Verlust der letzten Tage** wieder gut zu machen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei **Grodno** ist die Lage **unverändert**.

Südöstlich von **Augustow** versuchten die **Russen den Bobr zu überschreiten**. Unter **schweren Verlusten** wurden sie **zurückgeworfen** und **ließen 1500 Gefangene** in unserer **Hand**. **Feindliche Angriffe** in **Gegend nordöstlich von Lomsha** brachen **dicht vor unserer Front gänzlich zusammen**.

Südlich von **Kolno** machten wir **Fortsschritte**.

Südlich **Myszyniez** nahmen wir unsere **Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück**.

Nordöstlich **Prasznysz** gingen die **Russen langsam vor**.

Mehrere **russische Nachtangriffe** östlich von **Plak** wurden **abgewiesen**. Ob. **Seeresleitung**.

Der türkische Bericht.

W. L. V. Konstantinopel, 3. März. (Nichtamtlich.) Das **Große Hauptquartier** teilt mit: Die **feindliche Flotte** beschloß **gestern 3 Stunden lang die Dardanellen**, aber **erfolglos**. Durch das **wirkame Feuer** unserer **Batterien** wurde sie **gezwungen**, sich **zurückzuziehen**. Gleichzeitig beschloß eine **feindliche Flotte**, bestehend aus **4 französischen Kreuzern** und **einigen Torpedobooten** ohne jedes **Ergebnis unsere Stellungen** am **Holz von Saros**. Unsere **Flieger** **bombardierten** erfolgreich die **feindlichen Schiffe**. In **Pras** in der **Umgegend Alhoz** wurde nach einem **Gesicht** zwischen **2 Schwadronen englischer Kavallerie**,

die **Maschinengewehre** mit sich führten, und **unseren Aufklärungscolonnen** der **Feind zur Flucht** gezwungen. Er **ließ 50 Tote** und eine **Menge Waffen** und **Munition** auf dem **Kampflage** zurück.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. V. Wien, 3. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird **verlautbart**: In den **Karpaten** sind **westlich des Ujsofer Passes** **Kämpfe im Gange**, die **sich im größeren Umfange** um den **Besitz wichtiger Höhen** und **Brückenlinien** entwickeln. Mehrere **russische Gegenangriffe** wurden **blutig abgewiesen** und im **Laufe des Tages** auf der **gesamten Front** **neue lokale Erfolge** erzielt. Bei der **Erückmung**

einer **Höhe nördlich Cisca** blieben **400 Gefangene** in **unseren Händen**. In **Südostgalizien** wurde an der **ganzen Schlachtfrent** **heftig gekämpft**. In **Dunajec** und in **Russisch-Polen** hat **nichts Wesentliches** ereignet. Der **Stellvertreter** des **Chefs des Generalstabs**: **v. Böser**, **Feldmarschall-leutnant**.

Die englisch-französische Note an die Neutralen.

Paris, 2. März. (Str. Frkf.) Die **von der französischen** und **der englischen Regierung** den **Neutralen übermittelte** **Note** lautet:

Deutschland hat erklärt, daß der **Kanal**, die **Kord- und Westküste Frankreichs** sowie die **Gewässer**, welche die **britischen Inseln** umgeben, **Kriegszone** seien, und hat **offiziell** **bekanntgegeben**, daß **alle feindlichen Schiffe**, die in **dieser Zone** getroffen werden, **vernichtet** würden und daß die **neutralen Schiffe** dort **Gefahr** laufen könnten. Das **komme** in **Wirklichkeit** der **Erklärung** gleich, daß **ohne Rücksicht** für die **Sicherheit** von **Mannschaft** und **Passagieren** jedes **Handelschiff** unter **beliebiger Flagge** **torpediert** werden soll. Da **es nicht** in der **Macht** der **deutschen Admiralität** liegt, auch **nur ein Ueberwassererschiff** in **diesen Gewässern** zu **halten**, kann **dieser Angriff** nur mit **Unterseebooten** **ausgeführt** werden. Das **Völkerrecht** und die **Gewohnheiten** der **Völker** hinsichtlich der **Angriffe** gegen **Handelschiffe** haben **niets** vorausgesetzt, daß die **erste Pflicht** desjenigen, der ein **Handelschiff** **kapert**, es **vor das Kriegsgericht** zu **bringen**, wo **über es abgeurteilt** werden kann, wo die **Berechtigung** der **Kaperung** **anerkannt** werden kann und wo die **Neutralen** ihre **Ladung** wieder **erhalten** können. Eine **Prise** **verjenseit** ist **an** und für **sich eine ansehbare Tat**, zu **welcher** man **nur unter außerordentlichen Umständen** **schreiten** darf und **erst**, wenn **Maßnahmen** für die **Sicherheit** der **Besatzung** und der **Passagiere**, falls **sich solche an Bord** befinden, **getroffen** worden sind. Die **Verantwortung** für die **Unterscheidung** zwischen **Schiffen der Neutralen** und der **Kriegführenden** sowie zwischen **neutralen** und **feindlichen Ladungen** fällt **offenbar** auf das **angreifende Schiff**, dessen **Pflicht** es ist, **alle Papiere** in **Sicherheit** zu **bringen**, bevor **es verjenseit** oder auch **nur kapert**. Ebenso **verlangt** die **Menschenpflicht** **gebietet**, für die **Sicherheit** der **Besatzung** und der **Passagiere**, seien sie **neutral** oder **feindlich**, zu **sorgen**. Auf **diesen Grundlagen** haben die **früheren Besprechungen** statt-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Selhelm und Mengersen begleiteten den **Wagen** zu **Wilde**; ein **alter**, **unglaublich häßlicher Hottentotte** **lutete**; so **fuhr Else** ihrem **neuen Heim** und ihrem **neuen Wirkungskreise** entgegen.

Das **Land** nahm **jetzt** einen **anderen Charakter** an. **Waldketten** **wechselten** mit **weiten Steppen** ab. **Hier** und **da** **erblickte** man in der **Ferne** eine **einsame Farm**. **Auf** **solchen** wurde auch **übernachtet**, und **am zweiten Tage** **kam** man **auf der Farm** „**Gute Hoffnung**“ an.

9. Kapitel.

Ein **Jahr** war **fast** **vergangen**. **Else** hatte **sich** **vollständig** in die **neuen ursprünglichen Verhältnisse** **eingelebt**, wenn sie auch **öfter** noch vom **Heim** **gedacht** wurde oder an **Hermann Lauenau** mit **traurigen** **und bitteren Gefühlen** **dachte**. **Aber** dann **ergriff** sie **irgend** **eine Arbeit**, **ging** **hinaus** in den **Garten**, in den **Hof**, in die **Stallungen**, wo **es** **stets** zu **tun** gab, oder **ließ** sich **Saggi**, den **jungen Herero-Burschen**, ein **Pferd** von **Wilde** **holen**, um in **Begleitung** **Saggi** **hinauszureiten** in die **endlose** **Steppe** oder in die **Felsenwildnis** der **Berge**.

Dann **vergingen** ihr die **traurigen Gedanken** in der **unbegreiflichen Einsamkeit** der **ursprünglichen Natur**. Sie **freute** sich **über** **ihrem Bruder** **gefolgt**, daß sie **den** **heillosen** **Verhältnissen** **entflohen** war, die **ihre** **Leben** auf **der engen** **Bahn** **einzuschränken** drohten.

Ihr **Bruder** **warnte** sie vor **solchen** **weiten einsamen** **Ritten** in die **Steppe** oder in die **Berge**.

„**Den braunen** **Schusten**, den **Herero**, ist **nicht** zu **trauen**,“ **sagte** er **voll Besorgnis**. „**Sie** sind **falsch** und **hinterlistig**, **besonders** in **lehter** **Zeit** hat **sich** unter **ihnen** eine **gewisse** **Unruhe** **bemerkbar** gemacht, die **schlimmes** **fürchten** **läßt**. Die **Biehseuche** hat **unter** **ihren** **Herden** **aufgeräumt**, sie **schieben** die **Schuld** **daran** den **Deutschen** **zu**, **die** sie **zu** den **Schuhimpfungen** **zwangen**, und **sind** **auffälliger** **denn** **je**. **Also** **hüte** **Dich**, **Else**, oder **nimm** **wenigstens** **Mengersen** **als** **Begleiter** **mit**.“

„**Den** **am** **allerwenigsten**,“ **entgegnete** **Else** **scherzend**. „**Ach** **ja**, **ich** **weiß**, **der** **arme** **Bursche** **ist** **rettungslos** **in** **Dich** **verliebt**. **Ra**, **Kleine**, **die** **Partie** **wäre** **noch** **nicht** **die** **schlechteste**, **die** **Du** **machen** **könntest**. **Ich** **schätze** **Mengersen** **sehr**.“

„**Ich** **ebenfalls**, **Wilhelm**. **Aber** **zum** **Heiraten** **gehört** **doch** **etwas** **mehr** **als** **Bertschätzung**.“

„**Mag** **sein**. **Ich** **hab's** **noch** **nicht** **durchgemacht**.“

Else **hatte** **diese** **Unterredung** **nachdenklich** **gestimmt**. Sie **mußte** **sich** **eingestehen**, daß **Robert Mengersen** **ihre** **große** **Aufmerksamkeit** **entgegenbrachte**; **was** **er** **ihre** **nur** **an** **den** **Augen** **absehen** **konnte**, **das** **tat** **er**, **ohne** **daß** **sie** **den** **Wunsch** **auszusprechen** **brauchte**.

Auf **einem** **Spazierritt** **hatte** **sie** **sich** **einmal** **über** **die** **niedlichen** **kleinen** **Weschen** **gefreut**, welche **in** **munterem** **Spiel** **über** **den** **Weg** **sprangen**; **einige** **Tage** **darauf** **brachte** **er** **ihre** **eine** **aus** **dem** **Elternpaar** **und** **einem** **Jungen** **bestehende** **Weschenfamilie**, die **fast** **so** **zutraulich** **wie** **Schößhündchen** **wurden**.

Dann **wieder** **brachte** **er** **ihre** **einen** **kuntbebederten** **Papagei** **oder** **einen** **Kolibri-Pärchen** **oder** **herrliche** **Steppenblumen** **mit** — **kurz**, **er** **erwies** **Else** **alle** **nur** **erdenklichen** **Aufmerksamkeiten**.

Er **hatte** **ihre** **über** **so** **manche** **Schwierigkeit** **der** **ersten** **Zeit** **hinweggeholfen**; **er** **verstand** **die** **Herero-Sprache** **recht** **gut** **und** **unterrichtete** **sie** **in** **derselben**; **er** **wußte** **ausgezeichnet** **mit** **den** **Herero-** **und** **Hottentotten-Arbeitern** **umzugehen** **und** **gab** **ihre** **in** **dieser** **Hinsicht** **manchen** **nützlichen** **Wink**. **Er** **war** **sehr** **musikalisch** **und** **sang** **mit** **angenehmer** **Bariton-** **Stimme**.

Herr **Longe** **hatte** **von** **Deutschland** **ein** **Klavier** **kommen** **lassen** **und** **so** **musizierten** **Else** **und** **Mengersen** **des** **Abends** **oft** **zusammen**, **wodurch** **die** **langen** **Abende** **oder** **die** **Regen-** **tage** **angenehm** **verkürzt** **wurden**.

Mit **einem** **Wort**: **Robert Mengersen** **war** **das** **befehlende** **Element** **auf** **der** **einsamen** **Farm**, **und** **Else** **vermißte** **ihn** **tatsächlich**, **wenn** **er**, **wie** **das** **öfters** **geschah**, **in** **Geschäften** **nach** **Windhuk**, **Ojimbingue** **oder** **einem** **andern** **Ort** **auf** **mehrere** **Tage** **abwesend** **war**.

Seine **heitere** **Laune**, **seine** **Gutmütigkeit**, **seine** **offen** **zur** **Schau** **getragene** **Berehrung** **für** **Else** **verfehlten** **auch** **auf** **diese** **ihren** **Eindruck** **nicht**. **Sie** **schätzte** **ihn** **und** **hatte** **ihn** **gern** **wie** **einen** **guten** **Freund**, **wie** **einen** **Bruder**. **Frei-** **lich**, **ein** **tieferes** **Gefühl** **wollte** **sich** **bei** **ihre** **nicht** **einstellen**; **sie** **konnte** **den** **Traum** **ihre** **Jugend** **nicht** **vergessen**, **so** **oft** **sie** **sich** **auch** **sagte**, **daß** **es** **trübselig** **sei**, **dem** **auf** **immer** **Verlorenen** **nachzutrauern**.

Mit **Gewalt** **suchte** **sie** **zu** **vergessen** **und** **die** **Gedanken** **an** **Hermann** **aus** **ihrem** **Herzen** **zu** **reißen**. **Es** **gelang** **ihre** **jedoch** **nicht**. **Die** **Erinnerung** **hielt** **sie** **in** **zu** **festen** **Banden**. **Sie** **merkte** **es** **an** **einem** **Vorfall**, **den** **Robert Mengersen** **un-** **verschuldet** **herbeiführte**.

Mengersen **hatte** **von** **Windhuk** **einige** **Noten** **mit-** **gebracht**, **welche** **sie** **am** **Abend** **nach** **seiner** **Rückkehr** **gemein-** **sam** **durchspielten**.

(Fortsetzung folgt.)

gefunden und beruhen die Rechte, welche die Kriegführung zur See regeln sollen. Ein deutsches Unterseeboot hat nun aber nicht die Möglichkeit, eine dieser Verpflichtungen zu erfüllen. Es übt keine Gewalt aus über die Gewässer, in denen es operiert, es bringt seine Präsen nicht vor das Preisengericht, es führt keine Kapereungsmannschaft mit sich, die es an Bord seiner Präsen legen könnte, es wendet keines der wirksamen Mittel zur Unterscheidung zwischen einem neutralen und einem feindlichen Schiffe an, es nimmt die Besatzung und die Passagiere des Schiffes, das es berenkt, nicht an Bord, um für ihre Sicherheit zu sorgen. Seine Kriegsmethoden stehen außerhalb der Beobachtung aller internationalen Verträge, welche die Operationen gegen den Handel in Kriegszeiten regeln. Die deutsche Erklärung führt einen Krieg der blinden Zerstörung ein. Deutschland nimmt dieses Verfahren gegen die friedlichen Handelstreibenden und nichtkombattanten Besatzungen zu dem eingestandenem Zwecke an, die Ein- und Ausfuhr sämtlicher Waren einschließlich der für die Zivilbevölkerung bestimmten Lebensmittel in und aus den britischen Inseln und Nordfrankreich zu verhindern. Seine Gegner sind infolgedessen gezwungen, nach Repressiv-Maßregeln zu greifen, um ihrerseits zu verhindern, daß die Waren jeder Art in Deutschland ein- oder ausgeführt werden. Immerhin werden diese Maßregeln von der französischen und der englischen Regierung ohne Gefahr für die Schiffe der Neutralen und Nichtkombattanten ausgeführt werden, in vollkommener Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Menschlichkeit. Infolgedessen halten sich die französische und englische Regierung für berechtigt, die Schiffe anzuhalten und in ihre Häfen zu bringen, welche Waren an Bord führen, die mutmaßlich für den Feind bestimmt sind oder vom Feinde stammen. Diese Schiffe und diese Ladungen werden nicht konfisziert werden, wenn sie nicht Gegenstand der Aburteilung aus anderen Gründen sind. Die Behandlung der Schiffe und Ladungen, die vor dem heutigen Datum in See gegangen sind, soll nicht geändert werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

108. Sitzung vom 2. März.

Vor Eintritt in die L.-D. erklärt Abg. Winkler (Konf.) Meldungen der feindlichen Presse, wonach in der Kommission des Abgeordnetenhauses heftige Angriffe gegen Oesterreich gerichtet und abfällige Aeußerungen über den Wert seiner Bundesgenossenschaft getan worden seien, für erlogen. Lebhaftige Zustimmung und Entrüstungsrufe folgten dieser Erklärung, die Entrüstung steigerte sich, als Redner betonte, daß die Lügen aus England stammten.

Beim Etat für das Ministerium des Innern wünscht Abg. v. Pappenheim (Konf.), daß bei der Zurückhaltung polnischer Arbeiter Häften nach Möglichkeit vermieden werden. Bevor die Provinzen daran gehen, die eigentlich dem Reich obliegende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten zu übernehmen, muß sorgfältig erwogen werden, ob sie dieser Aufgabe gewachsen sind. Die Kriegsgetreidegesellschaft muß die Organe der Selbstverwaltung mehr als bisher heranziehen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Hl.): Die Reichsverteilstelle muß schneller arbeiten. Durch den Ankauf von Dauerwaren werden die Gemeinden stark belastet. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten ist eigentlich Reichs Sache, dennoch ist es erfreulich, daß die Provinzen sich dieser Arbeit unterziehen wollen.

Abg. Pachnke (Sp.): In der Wahlrechtsfrage hat unsere grundsätzliche Auffassung durch den Krieg eine Verstärkung erfahren. Nach dem Krieg ist die Wahlreform die wichtigste Aufgabe für die innere Entwicklung Preußens.

Abg. Marx (Str.) erwähnt, daß der Standpunkt seiner Partei zur Wahlrechtsfrage so oft dargelegt worden sei, daß er darüber nicht zu sprechen brauche. Den Kriegsbeschädigten zu helfen, ist in erster Linie Sache des Reiches.

Minister v. Loebell: Es geschieht alles, um den

russischen Arbeitern, die Arbeiterinnen durften über neutrales Gebiet abreisen, eine weitere Tätigkeit im Reiche zu ermöglichen. Weigern sie sich, so kommen sie in die Konzentrationsslager. Wir müssen diese Arbeitskräfte möglichst unserer Landwirtschaft erhalten, ebenso fremde Arbeiter unserer Industrie zu gewinnen suchen. Einheimische Arbeitskräfte dürfen darunter selbstverständlich nicht leiden. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten ist Sache des Reiches. Die Militärverwaltung tut alles, um die Verwundeten so gut wie möglich zu pflegen. Bei der Rentenverteilung für die aus dem Dienste Scheidenden darf es nicht sein Bewenden haben, die Verwundeten müssen wieder zu leistungsfähigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden, entweder durch weiteres Heilverfahren oder durch Ermöglichung einer lohnenden Beschäftigung. Die Vermögenszunahme der Sparkassen, die in Preußen während der letzten drei Jahre durchschnittlich je 670 Millionen betrug, erhöhte sich im Reiche 1914 auf 900 Millionen, wovon 600 Millionen auf Preußen entfielen. Die preussischen Sparkassen zeichnen 447 Millionen der Kriegsanleihe. Bei Sparkassen und Banken ist jetzt ein Geldüberfluß vorhanden infolge Mangels an Anlagemöglichkeiten und der Vermeidung eines Moratoriums. Die Schwerfälligkeit des Bürokratismus ist mit dem Kriegsausbruch verschwunden. Ich bin stolz auf unsere Beamten.

Abg. Liebknecht (Soz.): Eine Demokratisierung Preußens müsse durchgeführt werden.

Abg. Friedberg (natl.) weist Angriffe des Vordrängers als verächtlich zurück.

Der Etat wird erledigt. Mittwoch: Weiterberatung.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Der Sturm auf Prasznyß.

W. T. B. Berlin, 4. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Ortes Prasznyß durch eines unserer Korps, das aus westlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer rückwärtigen Schwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps sehr angefaßt. Auch konnte eine große Zahl von Verwundeten, die in den benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht im Stande, den glatten Verlauf der Rückwärtsschwenkung zu stören und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß es bei seinem Angriff stark gelitten hat. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen von Verstärkungen wieder hergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem vorausgegangenen Sturm auf Prasznyß, wo wir über 10000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie ungläubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Bemühen, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Berlin, 4. März. Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote heißt es in einem Telegramm der Woff. Ztg. aus Christiania: Morgenbladet meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische und am 26. Januar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer Thorbis vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot tor-

pediert worden sei. Der Dampfer hätte 30 Tonnenn.

Berlin, 4. März. Ueber die Erfolge der deutschen Unterseeboote wird weiter verschiedenen Morgenblättern dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutschen Kriegsgebietserklärung keine Unterbrechung des deutschen Schiffsahrtsdienstes zur Folge gehabt haben, seien frei erfunden. Die englischen und französischen Blätter kommen in Holland mit einer Verpötung von 3 Tagen an. An manchen Tagen besteht zwischen Belgien, logne-Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr und nur Torpedoboote besorgen den Postverkehr in beschränktem Umfange.

Berlin, 4. März. Nach einer Pariser Privatmitteilung des Berl. Volk-Anz. hat die von Frankreich und England geplante Methode zur Kontrolle der Schiffe in denen sich Warenladungen aus oder für Deutschland finden, noch nicht zu einer vollen Einigung zwischen Paris und London geführt.

Köln, 4. März. Der Kölnischen Zeitung meldet ein Korrespondent von der Holländischen Grenze: Die sicherere Quelle erfahre, hat sich die Besatzung des englischen Hilfskreuzers Carmania aus Furcht vor deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar in die See zu gehen.

100000 Mark Belohnung.

Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung der Tagung des englischen Flottenvereins soll, wie verschiedene Morgenblätter nach der Daily News berichten, eine Beschlusfassung über die Aussetzung eines Preises von 100000 Mark für den ersten englischen Flieger stehen, der einen Zeppelin in der Luft vernichtet.

Beschießung der Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 4. März. (Nichtamtlich.) Ueber die Beschießung der Dardanellen wird gemeldet, daß die feindliche Flotte etwa 600 Granaten verschoss, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Die Granaten der türkischen Batterien warfen den Hinterrumpf eines Schiffes um, das die Konteradmiralsflagge führte, und trafen mehrere feindliche Schiffe. Vorgestern wurde versucht ein feindliches Torpedoboot in die Meerenge einzudringen, wurde aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Telegramm der Agence Reils ist ein Torpedoboot gesunken.

Truppentransporte aus Kanada.

W. T. B. Montreal, 4. März. (Nichtamtlich.) Die kanadische Regierung ergreift gegenwärtig Maßnahmen zur Entsendung von 120000 Mann neuer Rekruten in die Reihe der Verbündeten.

Japan besetzt chinesische Ortschaften.

W. T. B. Mailand, 4. März. (Nichtamtlich.) Aus einer Meldung des Corriere della Sera aus New York haben japanische Truppen nördlich von Port Arthur auf ein chinesisches Staatsgebiet gelegenen Ortschaften Matschang und Tutschang angeblich zum Schutz der japanischen Handelsniederlassungen besetzt.

Aus der Budgetkommission.

W. T. B. Berlin, 1. März. (Nichtamtlich.) In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die heute den Etat der Eisenbahnverwaltung genehmigte, wurde sowohl von dem Vorsitzenden, wie von Mitgliedern hohe Anerkennung geollt für die großen Leistungen, durch welche die Eisenbahnverwaltung den infolge des Krieges an herangeratenen Anforderungen in vollstem Maße ent-

tinnen des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlsabteilungen mühsam bergauf und winden sich zwischen den Felsen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Absturz im Schneesestegfahrenen Kraftwagen befreien. Am stahlblauen Winterhimmel kehren ratternd zwei Flugzeuge von der Erkundung der russischen Stellungen zurück. Die abgeworfenen Photographien zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schützengräben und Truppenansammlungen auf der abgeflachten Schneefläche als schwarze Linien und Rechtecke.

Ein eiserner Wille nur scheint hier auf diesen beschnitten Gebirgsstraßen zu herrschen: den drohen kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Munition und Körperpflege heranzuführen. Der Begriff des „Hindernisses“ hat in den Karpathen seine Bedeutung verloren.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpathen hinter sich; harte Kämpfe auf den Paßhöhen sind augenblicklich in der Entwicklung, härtere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpathentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, die von Gambinnen bis Südpolen kämpfen. Dafür bürgt der Geist der Leute, den die Schwierigkeiten des winterlichen Hochgebirges nicht erschrecken.

Vorbereitungen für neue Gefangenenmassen.

Halle a. d. S., 2. März. Auf dem Truppenübungsplatz Ohdruf sind jetzt weitere große Barackenbauten fertiggestellt, so daß noch etwa 20000 Gefangene mehr dort untergebracht werden können. Auch auf dem Truppenübungsplatz Altengradow wurden neue Barackenlager erbaut. Hier werden nächste Woche große Transporte gefangener Russen erwartet.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Seit etwa 3 Wochen operiert eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpathen. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Linie Delath-Tuchalka-Kiczera Sziloka-Bereznicau und nordwestlich.

In Eis und Schnee, in Geröll und Schlamm ringen hier deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gemeinsam um die teilweise noch von den Russen besetzten Pässe. Hier, in den Karpathen, wird die Entscheidung angestrebt, die den Feind zurückdrängen soll in die Ebenen Galiziens.

Die Entwicklung der Operationen verbietet augenblicklich noch eine Beschreibung der bisherigen schweren Kämpfe. Sobiel kann aber bereits heute gesagt werden: Deutschland darf stolz auf seine Söhne, die in den Karpathen unter anerkannt schwierigen Verhältnissen, im Schnee und in der Eiskälte des Hochgebirges, ihren harten Dienst erfüllen.

Im Schnee ausgehoben sind die Schützengräben und die Feuerstellungen der Artillerie. Ueber glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Schneebedeckte, enge und gewundene Pässe müssen gestürmt oder im feindlichen Feuer überwunden werden. Die Gefechte sind überaus heftig. Es liegt in der Natur des Gebirgskrieges, daß die Angriffe häufig nur frontal durchgeführt werden können. Umfangsbewegungen erfordern im Hochgebirge unendliche Zeit, die der Gegner ausnützt, um der Umfassung eine neue starke Front auf den die Nebentäler beherrschenden Höhen entgegen zu stellen. So mußte häufig in heftigem Frontalkampf der Feind niedergerungen und auf rückwärtige Stellungen zurückgedrängt werden.

Mit überraschender Schnelligkeit haben sich unsere Truppen an die schwierigen Verhältnisse des Gebirgskrieges

gewöhnt. Führer und Truppen haben sich den neuen Bedingungen des Kampfes im Hochgebirge angepaßt. Die mangelnde Querverbindung zwischen den einzelnen Paßstraßen ist durch ein ausgiebiges Netz von Drahtleitungen ersetzt worden. Auf Schneeschuhen gleiten ganze Kompagnien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Baracken bilvakieren die Truppen, denen mangelhafte und wenig zahlreiche Ortschaften im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewähren.

Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landeseinwohnern an notdürftiger Ausbesserung der Wege und Paßstraßen, eine fast vergebliche Arbeit, wenn die Mittagssonne die ausgefahrenen Gleise und tiefe Wagen-spuren in Schneeschlamm und tiefe Wasserlöcher verwanbelt.

In langem Anstieg oder in zahlreichen steilen Kurven ringen sich die Wege zu den Paßhöhen (über 1000 Meter) hinan. Zerstückte Gehöfte, wenige schwarze aus der Schneebedeckte ragende Trümmer und Mauerreste bezeichnen die Stätten ehemaliger Gebirgsdörfer. Für die aus der Feuerlinie in die Feldlagarett abgehobenen Verwundeten und für die Kolonnen und Trains sind an Teilstrecken der endlosen Paßstraßen behelfsmäßig Erfrischungstationen in Baracken errichtet worden.

Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Riesearbeit, zu deren Bewältigung nur eisernes Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge, leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten stillen, aber desto eindrucksvolleren, entjagungsreichen Heldentums.

In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschkraft eine Munitionskolonnie auf Schlitten zur Paßhöhe hinauf. Die schwerfälligen Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonnie begegnen ihr auf ihrem Marsch talabwärts. Schwere Bremschuhe verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen glatten Serpen-

... hat ... alle ... überkehr ... erster ... 90 Pruzen ... sei über ...
... Wien, 1. ...
... Serwaltun ...
... den f ...
... Wochen ...
... am 18. Fe ...
... Ariller ...
... gründ ...
... nan gin ...
... schenge ...
... sich vor ...
... Graben ...
... beiperr ...
... Bataillon ...
... brauchte ...
... genen an! ...
... sah an ...
... man ...
... wurden ...
... bittet u ...
... mandant ...
... W ...
... hat un ...
... genen ...
... vorge ...
... Die muß ...
... Rat dur ...
... Frankreich ...
... Kriegslage ...
... in Sch ...
... W. T. B. ...
... Zeitu ...
... bester ...
... wurde ...
... Beute ...
... gen, so we ...
... soll, die ...
... euerung ...
... anquans ...
... kungsfähig ...
... jeine ...
... besetzten ...
... erleicht ...
... der Ausnuy ...
... an dem ...
... hat heraus ...
... dürfen wic ...
... hanten Her ...
... berührt ...
... einen neuen ...
... Ein ...
... W. T. B. ...
... hat ...
... schlands ...
... gen der ...
... dem der ...
... die an ...
... dem die ...
... führt ...
... wänden ...
... wässern ...
... die Ufer ...
... arischen ...
... ist. Inden ...
... die Sachl ...
... schütz ...
... zu woll ...
... schfahrt ...
... n, für d ...
... antwort ...
... Die B ...
... Konf ...
... türkisch ...
... gung der ...
... den ...
... Sies ...
... türkisch ...
... und einen ...
... wie sehr ...
... schätzt ...
... der Duma ...
... gegen ...
... Die g ...
... sch um ...
... schmitt ...
... schiffen ...
... ammel ...
... wemen ...
... wänten ...
... wischen ...

Der Minister hob hervor, daß seit 2. November Prozent aller vor dem Kriege in Betrieb gewesenem Zugmaschinen wieder benutzbar seien. Der Personen- und Güterverkehr hätte sich fortlaufend bis Januar 1915 gehalten, ersterer auf über 80 Prozent, der Güterverkehr auf 90 Prozent des normalen Verkehrs. Auf Ausnahmefälle sei überall, wo die Lage es erforderte, Bedacht genommen.

Oesterreichische Verwaltung in Rußisch-Polen.

Wien, 1. März. Nach einer Bekanntmachung des k. k. Kommandos gingen die Bezirke Czestochau, Laski und Noworadomsk in oesterreichischer Verwaltung über.

Das den franz. Soldaten vorgelogen wird.

Ein Landsturmmann schreibt dem Gastgeber, bei dem er in Bochen Unterkunft gefunden hatte, aus den Vogesen:

Am 18. Februar war hier ein kritischer Tag. Nachdem die Artillerie einige Stunden lang das zu erstürmende Lager gründlich bestrichen hatte, schloß das Feuer, gegen die Schützengraben. Die Arbeit war schwerer, als unsere Offiziere sich vorgestellt, denn die Franzosen sprangen aus den Gräben in den andern, Volksgruben und Stachelgräben desperierten den Weg. Aber es ging, und das Landsturm-Bataillon, welches für den äußersten Fall bereit war, brauchten nicht einzugreifen. Wie kamen die Gefangenen an! Einige barfuß, und die berühmten Alpenjäger sahen aus wie die Vagabunden. Aber tapfer sind sie, man muß sagen. Als sie vor den Kommandanten gebracht wurden, tritt einer, eine kräftige Gestalt, vor und bittet um Pardon für die Gefangenen. Der Kommandant fragt ihn, was er damit meine. Der Gefangene antwortet: „Wir bitten, uns nicht zu erschließen, denn wir haben uns gefügt, alle französischen Gefangenen werden erschossen!“ So was wird den Gefangenen vorgezwungen!

Wie muß es um den Geist eines Heeres bestellt sein, wenn es durch solche Lügen angeporrt wird? Was würde Frankreich eintreten, wenn dort die volle Wahrheit über die Kriegslage und die Verhältnisse in Deutschland bekannt wäre!

Ein Schweizer Blatt über den Sieg in den Masuren.

Zürich, 1. März. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung schreibt zur Lage u. a.: Ein Bewegungsbild der besten Form war es, was kürzlich in Ostpreußen zu sehen war. Imponiert dem Laien in erster Linie die enorme Beute und die große Zahl an Gefangenen und Geiseln, so weiß der Fachmann nicht, was er mehr bewundern soll, die einfache Gesamtlage, die musterhafte Vorbereitung der Bewegungen, die Raschheit derselben, die Ausdauer in der Durchführung, oder die Ausdauer und Kampfkraft der Truppen. Kein Wunder, daß auch der Gegner keine Anerkennung nicht versagt, und der Tempel der Besonnenheit Hindenburg mit dem jugendlichen Bonaparte vergleicht und ihm nachrühmt, daß er wie dieser unter jeder Ausnutzung der zu Gebote stehenden Mittel es versteht, an dem richtigen Ort der Starke zu sein. Das Blatt geht voraus, daß es noch harter und langwieriger Arbeit bedürfen wird, um der russischen Fluß- und Festungsschancen Herr zu werden, und schließt: Vielleicht aber vernichtet Hindenburg die Welt über kurz oder lang mit dem neuen Meisterschlage!

Eine Protestnote Bulgariens.

Sofia, 1. März. Ministerpräsident Radokoff hat an die Gesandtschaften Oesterreich-Ungarns, Italiens und Serbiens eine gleichlautende Protestnote wegen der Schäden gerichtet, welche durch die in den Gebieten der Donau ausgelegten Minen verursacht wurden, die an das bulgarische Ufer angetrieben wurden. Nachdem die Note die durch diese Minen verursachten Opfer aufzählt, schließt sie folgendermaßen: Unter diesen Umständen wird nicht nur die Schifffahrt in den erwähnten Gebieten der Donau außerordentlich gefährlich, sondern auch die Uferbevölkerung und ihre Güter, welche sie am bulgarischen Ufer besitzt, sind einer beständigen Gefahr ausgesetzt. Indem ich namens der königlichen Regierung gegen die Sachlage Einspruch erhebe, habe ich die Ehre, Eure Wohlwollen zu ersuchen, bei Ihrer Regierung sich ins Mittel zu wollen, damit Maßnahmen zugunsten einer freien Schifffahrt und der Sicherheit der Uferbevölkerung ergriffen werden, für deren Verluste die bulgarische Regierung keine Verantwortung übernehmen kann.

Die Beschließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 1. März. (Nichtamtlich.) Sämtliche türkischen Blätter erklären einmütig, daß die Beschließung der Dardanellen keine Wirkung haben werde und den Entschluß der Türkei, im Kriege bis zum endgültigen Siege auszuharren, ändern werde, noch auf die militärischen Operationen der Verbündeten der Türkei einen Einfluß haben. Die Blätter weisen darauf hin, wie sehr Frankreich und England heute von Rußland abhängig seien, da sie heute die Vertiefung der jüngst von der Duma zu offen verkündigten russischen Pläne unterliegen, gegen die sie sich selbst ehemals beharrlich gewandt haben. Die gegenwärtigen Ereignisse zeigen, heißt es weiter, daß Rußland nicht wegen Serbien den Krieg führt, sondern aus einerseits Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu beschützen und andererseits England und Frankreich zu beschützen, um hierauf die Frage der Meerenge und Konstantinopel aufzuwerfen. In Besprechung der jüngst erschienenen Broschüre des Bruders des rumänischen Ministerpräsidenten Bradiana und unter Bezugnahme auf die von dem rumänischen Staatsmannern in der Duma jüngst abgegebenen

Erklärungen führt Zeune Turc aus: Man müsse so geschickten Staatsmännern wie Goremykin, Sazonow, Gurko und Miljukow Dank dafür wissen, daß sie den Feinden Rußlands den denkbar größten Dienst erwiesen haben. Jetzt seien die Balkanvölker, insbesondere Griechen und Rumänen, gewarnt, daß ein russischer Sieg der Errichtung eines ungeheuren russischen Staates von Moskau bis Epirus gleichkomme, der die dazwischen liegenden Staaten für immer aufsaugen würde.

Aus dem englischen Unterhaus.

Kopenhagen, 3. März. (Nichtamtlich.) National Titende meldet aus dem Unterhaus in London: Auf die Frage, wie die englische Regierung die Seeoffiziere und Mannschaften eines Unterseebootes behandeln werde, die nach Versenkung eines Handelschiffes in Gefangenschaft fallen, erklärte die Regierung, daß diese Frage in Erwägung gezogen würde.

Der Fortgang des See-Krieges.

Die englischen Abwehrmaßnahmen gegen die deutsche Unterseeboot-Offensive wurden den Neutralen in einer derart unverhämten Sprache angekündigt, wie sie im diplomatischen Verkehr der Völker eine Seltenheit war. Der englische Ministerpräsident Asquith erklärte rund heraus, daß England „zur Wahrung des internationalen Rechtes“ sich verpflichtet fühle, beliebige Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Proviantmittel irgendwelcher Art Deutschland erreichen oder verlassen. Es gäbe keinen wirtschaftlichen Druck, den auszuüben die Alliierten sich nicht für berechtigt halten würden. Zur Bekräftigung dieser raubheiligen Sprache bekamen als erste die Amerikaner einen Faustschlag ins Gesicht, indem der amerikanische Dampfer „Dacia“, auf den gegenwärtig die Augen von halb Amerika gerichtet sind, ohne weiteres von den Engländern beschlagnahmt worden ist. Die amerikanischen Vorschläge an die Kriegführenden werden nun vielleicht diesem Dünkel ein Ende machen, aber bezeichnend ist es immerhin, daß England eine solche freche Sprache führen durfte.

Rumänien.

London, 3. März. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph veröffentlicht das Telegramm seines Mitarbeiters Dillon in Rom, daß der Wunsch Rumäniens, sich an dem Weltkrieg zu beteiligen, durch den Rückzug der Russen aus der Bukowina, die russische Niederlage in Ostpreußen und durch den Beschluß über die Zukunft Konstantinopels abgelehnt sei.

Aus Italien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Auch am Sonntag fanden in italienischen Städten eine Reihe von Volksversammlungen statt, die in geschlossenen Räumen abgehalten wurden. In Messina verlangte der Modernist Romolo Maric den sofortigen Krieg. In Neapel sprach in demselben Sinne der flüchtige Trentiner Abgeordnete Vattisti. In Venedig sprach der belgische Abgeordnete Destro über die sogenannten Schandtaten des deutschen Heeres. In Bologna kam es sogar im Gemeinderat zu einer großen Schlägerei zwischen neutralistischen und interventionalistischen Gemeinderäten, an der sich das Publikum beteiligte.

Der Papst an die französischen Bischöfe.

Paris, 1. März. (Nichtamtlich.) Dem Petit Journal wird aus Rom gemeldet: Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Papst den französischen Bischöfen empfohlen hat, Mäßigung im Urteil über die Haltung des Vatikans gegenüber den Kriegführenden zu üben. Der Papst bittet die Bischöfe dahin zu wirken, in der öffentlichen Meinung die Gedanken zu zerstreuen, der Vatikan sei Frankreich nicht gewogen.

Vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“.

Berlin, 1. März. Das Berl. Tageblatt meldet aus Turin: Der Stampa wird aus London telegraphiert, Skabeldepechen des Wohlagenten aus Concepcion in Chile zufolge habe der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ das französische große Segelschiff „Jean“ und das englische große Segelschiff „Wildanton“ in Grund gebohrt, nachdem er deren gesamten Mannschaften gestattet hatte, sich in Sicherheit zu bringen.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Helfferich, ist zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt worden.

Zeichnet die zweite Kriegsleihe!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Eltern gesucht! In der Christl. Welt (Nr. 51) findet sich folgendes Inserat: Für drei kleine Ostpreußen (Marie 6 Jahre, August 4 Jahre, Anna 2 Jahre), deren Vater von den Russen ermordet ist, deren Mutter auf der Flucht im Eisenbahnwagen an der vierten Niederkunft starb, werden um Gottes Willen Eltern gesucht. Der Königsberger Magistrat bittet uns, die Kinder möglichst vereint zu lassen. Wer bringt soviel Liebe auf? Die Deutsche Friedensgesellschaft: Ortsgruppe Königsberg, Johannes Liebig. !: Postales. In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Aussehen geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken

Seite der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Ueberschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Vermerk „In memoriam“. Diese Karten und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

!: Laurenburg, 4. März. Auf dem hiesigen Bergwerk sind als Arbeitskräfte eine Anzahl französischer Kriegsgefangenen eingestellt worden. Die Leute sind in den der Bergwerks-Gesellschaft gehörigen Gebäuden auf der Hütte untergebracht, und stehen unter militärischer Bewachung. In den nächsten Tagen wird ein weiterer Transport eintreffen.

— Kachelbogen, 2. März. Am letzten Sonntag abend hatten wir unseren ersten Kriegsabend. Fast 600 Personen waren der Einladung gefolgt, so daß der Viehsche Saal bis zum letzten Platz gefüllt war. Diese zahlreiche Beteiligung beweist uns, daß man im Volke Verständnis und Interesse, wohl auch ein Bedürfnis für derartige Feiern in der ersten Kriegszeit hat. Veranlaßt wurde die Feier von der Schule unter Mitwirkung von Mitgliedern des Turnvereins und der Jugendkompanie. Der Kriegsabend wurde durch einen passenden Prolog und einen Klavier-vortrag eingeleitet. Hierauf sang der Schülerchor ein Eröffnungsgesang, dem ein Gedichtvortrag folgte. Nach dem gemeinschaftlichen Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ gelangte das Festspiel „Germanias Erwachen“, dargestellt von 9 Schulkinder, zur Aufführung. Das Festspiel versetzt uns in den ersten Teil in die schmachvolle Zeit Deutschlands, im zweiten Teil in die Zeit der Herrlichkeit Deutschlands. Hierauf folgten 5 lebende Bilder, die durch Deklamationen erläutert wurden. Die der jetzigen Zeit entsprechenden, durch Scheinwerfer beleuchteten Bilder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Darsteller und Darstellerinnen verdienen großes Lob. Die zu Herzen gehende Ansprache des Ortsgeistlichen Herrn Pfarrers Schulz Klang in ein, von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Nach dem sehr gut ausgeführten Jubiläumsgesang von 12 Mädchen und dem gemeinschaftlichen Liede „Deutschland über alles“ wurde die Feier beendet.

!: Wehlar, 28. Febr. In der abgelaufenen Woche ist die Zahl der Insassen unseres Gefangenenlagers auf 9650 Mann gestiegen. — Die Räume der hiesigen Unteroffizierschule werden am 1. März mit Landsturmluten belegt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. März 1915.

— Schöffensitzung. Durch geschäftliche Differenzen gegenseitig gereizt, kam es am 28. April 1914 im Hotel Victoria hier zwischen dem Fuhrunternehmer Ph. L. von Freyendiez und dem Holzhändler K. Sch. von Durbach zu Tötlichkeiten, wobei der Ph. L. den K. Sch. mit einem Stuhl körperlich mißhandelte. Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht zu einem mildernden Urteil, indem es die Vorgeschichte, die den Anlaß zu den Streitigkeiten gaben, in Betracht zog, und verurteilte den Angeklagten L. zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6 Tage Gefängnis. — Gegen einen erhaltenen Strafbefehl legte der Schuhmacher Ph. A. von Holzappel Berufung ein. A. hatte bei einer nächtlichen Rabauzgerei standhaft und mit einem Revolver hantiert. Sein Einspruch gegen den Strafbefehl wurde abgewiesen und ihm eine Geldstrafe von 15 Mark eventl. 3 Tage Haft auferlegt. In einer 2. Strafsache gegen denselben Angeklagten wegen Diebstahls erhält er weitere 3 Tage Gefängnis. — In Abwesenheit dreier Angeklagten, und zwar des C. B., C. Sch. und E. H., von denen zwei wegen früherer Straftaten noch hinter Schloß und Riegel sitzen und einer beim Militär sich befindet, wird wegen ruhestörender Lärm und groben Unfug verhandelt. Die Schuld der Angeklagten wird durch Zeugen nachgewiesen und gegen die drei eine Haftstrafe von je 3 Tagen ausgesprochen.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

Holzversteigerung

Die am 26. v. Mts. im hiesigen Stadtwalde, Distrikt Kohlschicht, Hunert usw. abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 25. v. Mts. ist dem Wajenmeister Jockel ein Hund zugelassen. Der Eigentümer wird ersucht, sich innerhalb 3 Tagen im Rathhaus — Polizeibüro — zu melden.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Frische Fische
Feinste holländer Angellschellfische
Cablon im Anschnitt, frisch gewäss.
Stoßfisch, Bratschellfische per Pfund
0,28 M. empfiehlt (5108)
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

Schöne Wohnung
zu vermieten. (5099)
Marktstraße 29, Bad Ems.

Wohnung
2-3 Zimmer u. Küche zu vermieten. (5042)
Fr. Engel, Bad Ems.

Unabhängige, kräftige Person zur Pflege einer kranken Frau gesucht. Offerte unter U. 120 an die Expedition erbeten. (5089)
Ein zuverlässiger
Knecht
gesucht zum 15. d. Mts.
Georg Stel, Bad Ems.

Bekanntmachung.

betreffend Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter vom 5. März 1915.

Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:
alle Vorräte an Chile-Salpeter.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:
1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen;
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind:
1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden;
2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse), der einzelnen Mengen;
3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem zur Auskunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.
Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.
Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 5. März vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung
sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als 500 Kg betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an
die Salpeter-Meldestelle des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin W. 66, Leipziger Straße 5.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen
bis zum 15. März an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der im § 6 angeetzten Frist nicht erteilt, oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen, erklärt werden.

Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf M. 240.— nicht übersteigen.

§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unterzeichnete Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Versandkosten ab heutiger Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichsgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum 20. März der Kriegsschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Rauerstraße 63/65, zum Höchstpreise zu überlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. wird bestraft:

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Coblenz, den 5. März 1915. 5101
**Kommandantur von
Coblenz und Ehrenbreitstein.**
v. Lothwald.

Hente wurde uns die tieftraurige Nachricht, dass unser innigst geliebter, treuer, hoffnungsvoller jüngster Sohn, Bruder und Schwager

der Einjähr. Kriegsfreiwillige

Eugen Giesler,

Gefreiter und Gruppenführer im akt. Inf.-Reg. 28,

im fast vollendeten 20. Lebensjahre am 18. Februar in den schweren Kämpfen in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland, für das er begeistert hinauszog, erlitten hat.

Bad Ems, den 3. März 1915.

In tiefer Trauer:

**Eugen Giesler und Frau,
Clara Ulrich, geb. Giesler,
Hanna Henche, geb. Giesler,
Friedrich Giesler, Naco (Arizona),
Paul Giesler, Mar.-Ing.-Appl. d. R., z. Zt. im Felde,
Willy Giesler, z. Zt. im Felde,
Erna Giesler,
Wilh. Ulrich, Professor, z. Zt. Köslin,
Albert Henche, wiss. Hilfslehrer.**

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

5106

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß am 3. März, morgens 4 1/2 Uhr meine liebe Gattin, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Hoffarth,

geb. Müller

im Alter von 57 Jahren nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Jacob Hoffarth
und Söhne **Willy Hoffarth,**
Philipp Hoffarth,
z. Zeit im Felde.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Coblenzstr. 18, aus statt. (5110)

Dankagung.

Für die beim Hinscheiden und der Beerdigung meiner Lieben, treusorgenden Schwester, meiner guten, unvergeßlichen Tante

Fräulein Johanna Dreßler

erwiesene liebevolle Teilnahme, sowie für die schönen Blumen Spenden und den Herren Trägern sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Carl Dreßler.

Frau R. Rothe Ww., geb. Dreßler.

Bad Ems, den 3. März 1915. [5100]

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege dem evg. Männerverein, sowie für die überaus reichen Blumen Spenden und Allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Luise Reifert und Kinder.

Bad Ems, den 4. März 1915.

Maisfutter

für Schweine und Hühner frisch eingetroffen.
Jacob Landau, Nassau.

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 24 ~
Kabliau mittel „ 30 ~
Gr. Schellfische „ 48 ~

Erbsen, grün mit Schale Pfd. 52 ~
besonders zu empfehlen!

Neu eingeführt:

Geschälte Bohnen Pfd. 44 ~
Nährhaft und preiswert!

Cre-Abschlag 1/4 Pfd. Paket 60, 70 ~
Laktogipulver, bester Ersatz für frische Eier Paket 15 ~

Ausnahme-Angebot in Feldpostpackungen.

10% Rabatt auf folgende Artikel:
Feine Speise-Schokoladen und Kackos, Packungen 55, 65, 75 ~
1 großes Paket Feinschnitt-Tabak mit Pfeife 80 ~
1 kleine Flasche Cognak oder Rum-Verschnitt 60 ~
Tafelbutter in Tuben 60 ~
Waginer-Nachtlichte, 8 Stk. brennend, Paket 10 Stück 60 ~

Mocous extra Pfd. 1.—
Süßrahm-Tafel-Margarine
Spara in 1/2 in 1/2 Pfd.-Paket, Süßrahm-Margarine Pfd. 85 ~

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Weißgewässerten (480) **Stockfisch**
W. Gladmann, Bad Ems.

Frische Milch
täglich zu haben. (5108)
Ernst Kriß, Bachstraße 13, Ems.

Dienstadt.
Donnerstag, 4. März, nachw. 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Ernste Zeit, ernstes Kleid

Auch die Moden sind jetzt auf die Zeit abgestimmt und tragen den deutschen Geschmack mehr. Die beste und preiswerte Lebenslicht der letzten Kleidformen enthält das neue Favorit-Modell-Album (nur 60 Bg.), das modern-Album (60 Bg.) bei [Schade & Füllgrabe, Bad Ems.]

Amtliches

personale ist es fahrlässig, so gewaltige Seeschwärmen zu befördern. Etwa 40 Wagenladungen geben täglich ab. W. F. P. P. O. D. H. 21. Kehr. (Mittwoch)

1. 1001. Diez, den 28. Februar 1915. Da die Herren Bürgermeister des Reiches in der obenstehenden Ortszeit haben diesen Kommission